

Zeitschrift: Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich
Band: 104-105 (1999-2000)

Artikel: "Peperoni" : die Furggelihorn-Ostwand : grün, gelb und rot, pikant und von hohem Wassergehalt
Autor: Minges, Klaus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-549389>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Peperoni»

Die Furggelihorn-Ostwand: Grün, gelb und rot, pikant und von hohem Wassergehalt

Die Fortsetzung des Gross-Windgällen-Südgrates, der schliesslich im Schwarzstöckli westlich der Windgällenhütte ausläuft, bildet das Furggelihorn (2765 m). Seine markante, senkrecht erscheinende Ostwand mag neben den Graten und Schluchten des Windgällen marginal erscheinen, vor allem für Kletterer, welche die brüchigen Kalkwände dieses Gebirgszuges kennen. Seit einer Durchsteigung der 800 m hohen Höhlenstock-Nordwand aus dem Brunnital bin ich von Ambitionen auf solcherlei Gelände geheilt. Dennoch zog diese Wand, auffällig steil und rötlich vor dem hellen Kalkmassiv stehend, immer wieder meine Blicke an, als wir mit der Einrichtung des Klettergartens am Schwarzberg oberhalb der Windgällenhütte beschäftigt waren (s. 101. Jahresbericht des AACZ 1996, S. 20–22). Der Urner SAC-Führer beschreibt die Wand nicht, und weder Hüttenwart Hans Jauch noch Gebietskenner wie Geri Styger und Toni Fullin wussten etwas von einer Route.

Geri bestätigte uns aber, dass der Fels dort der gleiche sei wie am Schwarzberg: nicht Kalk, sondern Porphyry, der im frischen Bruch grünlich bis gelb schimmert, aber ins Rote verwittert.

Einen ersten Versuch unternahm ich mit Mark Pauly (der hoffentlich demnächst in den Club aufgenommen wird). Sehr bald wurde uns klar, warum frühere Generationen hier nicht eingestiegen waren: Zwei Normalhaken am Wandfuss waren das Einzige, was ich mit dem Hammer in den Berg brachte. Der Fels ist ungemein kompakt und spröde wie Glas. Undenkbar, diese Wand ohne Friends und Bohrmaschine zu meistern. Aber auch mit den zeitgemässen Tools empfanden wir die Herausforderung nicht als klein, denn das Auge erkennt kletterbare Strukturen nur auf den kommenden 3–4 Metern – man steigt buchstäblich ins Ungewisse. Zudem hatten wir uns vorgenommen, nur die nötigsten Bohrhaken zu setzen und die Tour wenn immer möglich mobil auszurüsten.

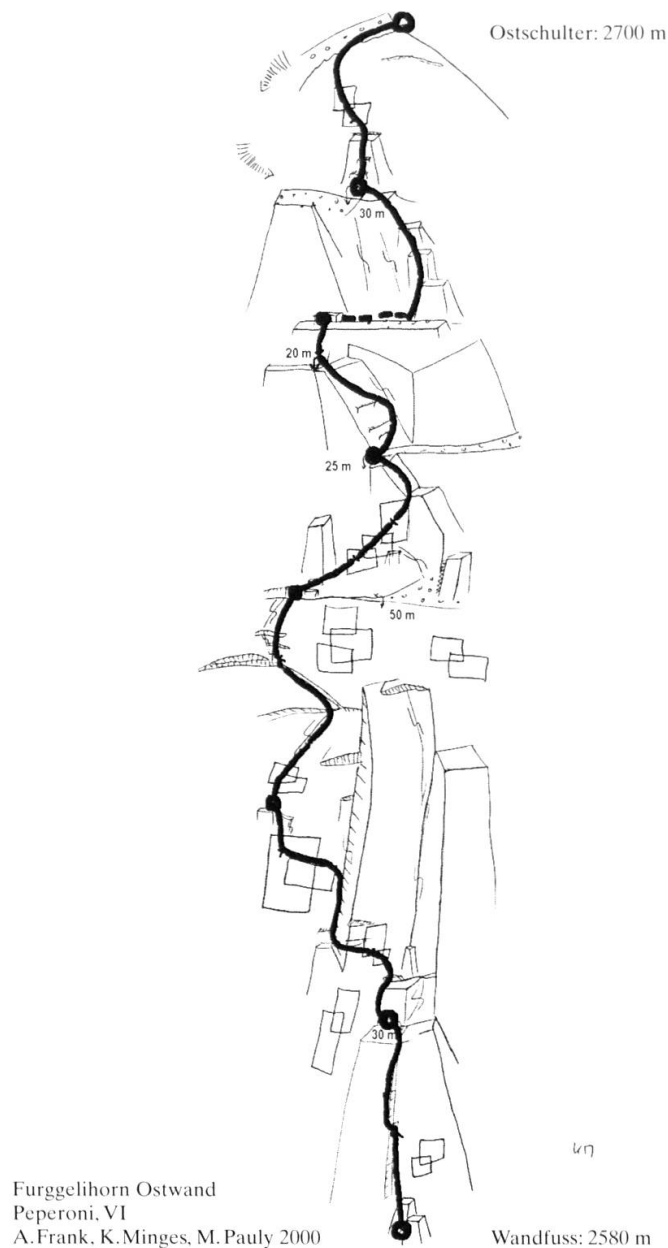
Bald zeigte sich, dass die Ideallinie über einen zentralen, gelben Pfeiler nicht zu halten war; seine Anforderungen schätzen wir während einer vollen Seillänge auf den 7. bis 8. Grad. Links davon aber erwies sich die von schwarzen Algen überkrustete Platte als nicht nur gangbar, sondern sie ist sogar überaus vergnüglich, solange sie trocken bleibt. Bei Nässe allerdings resultiert eine schmiergeseifte Rutschbahn – auch das kann man lieben, aber nur im Schwimmbad. Pikanterweise liegt im Frühsommer ein Schneefeld auf dem Gipfel, das jeweils nachmittags die Wandquellen speist. Wir hatten für die Routenfindung und Einrichtung des ersten Drittels viel Zeit gebraucht und erreichten um 14 Uhr eine geneigte Plattform links des Pfeilerkopfes; hier machten uns zunehmende Tropf- und Glucksgeräusche auf diesen Umstand aufmerksam. Dagegen liessen die Geräusche der Bohrmaschine merklich nach. Um eine Akku-Insuffizienz bei gleichzeitigem Platten-Ödem zu vermeiden, entschlossen wir uns zum Abbruch des Unternehmens.

Einige Wochen später war es Andreas Frank, der mit mir das Projekt vollendete. Die bereits gekletterten fünf Seillängen reduzierten wir auf drei und erreichten nach zwei kurzen Überhängen die bereits von unten offensichtliche Schlüssellänge, ein kompakter, senkrechter Aufschwung, der nach

rechts ansteigend zu überwinden ist. Es nötigte mir Respekt ab, wie Andi diese Terra incognita im sechsten Grad vorstieg und dabei noch mit der Bohrmaschine hantierte – nicht jedoch, ohne mehrfach den Zustand «Hosen voll» zu beklagen. In der Tat erfuhren wir diesen Status im Vorstieg fast permanent, anders als in bereits erschlossenen Routen, wo sich die Angst auf schlecht gesicherte Schlüsselstellen beschränkt. Das Risiko trat auch viel unmittelbarer in Erscheinung als auf der Aksay-Expedition, wo Unbekanntes zwar Spannung erzeugte, aber selten eine direkte Bedrohung darstellte. Das «Geht es oder geht es nicht?» steht in der Vertikalen dem «Sein oder Nichtsein» doch wesentlich näher.

Das obere Drittel der Wand erwies sich als leichter, aber auch weniger fest. Der Gipfel wäre nur über ungemütliches, verschneites Blockwerk zu erreichen gewesen, was uns wenig lohnend schien. Wir seilten von der Schulter, die die Ostwand abschliesst, über die Route ab.

Klaus Minges



SL	Distanz	Grad	Beschreibung	Sicherung (Bedarf)	Kommentar
1	30 m	V/V+	Einstieg am tiefsten Punkt der Wand, rechts eines kleinen Pfeilers aus gelbem Fels (Haken). Einen markanten Riss gerade hinauf in eine Nische (Haken), links auf die Kante und auf den Pfeilerkopf zu Stand.	2 Normalhaken (3 Friends) 2 Bh	
2	35 m	V/VI-	Links in die Verschneidung; überhängend auf den nächsten Absatz. Querung nach links (Bh) zum Beginn der grossen Verschneidung. Diese etwa ½ m hinauf, dann horizontal auf die schwarze Platte queren (Bh) und gerade hinauf zu abstehender Schuppe (Stand).	2 Bohrhaken (3 Rocks, 2 Friends) 1 Bh	Variante: vom Stand rechts den Riss hinauf zum Absatz (ungünstig wegen Seilzug)
3	35 m	V/V+	Rechts über die Platte hinauf zu schmalen Riss, der zum 1 Überhang leitet. Über ihn auf eine geneigte Platte; ca. 1 m nach links zum zweiten Überhang (Bh). Athletisch hinauf zu gutem Stand an Blöcken auf einem breiten Band (nicht eingerichtet).	1 Bohrhaken (2 Rocks, 4 Friends)	Vom Band unter der Schlüssellänge kann direkt 50 m zum ersten Stand abgeseilt werden (Bh)
4	25 m	V/VI+	Rechtsquerung um einen kleinen Pfeiler zu steilem Wandaufschwung, den man rechtshaltend überwindet (Schlüssellänge, Bh). Nun leicht hinauf zum Fuss einer markanten Rampe (Stand).	2 Bohrhaken (1 Rock, 2 Friends) 1 Bh	
5	30 m	IV	Erst in der Verschneidung, dann auf der linken Kante die Rampe hinauf zu einem Band (Bh). Gerade hoch zu breitem Band, Stand an Klemmblock (nicht eingerichtet).	1 Bohrhaken (1 Friend)	Beginn des klettertechnisch weniger interessanten oberen Wandteils
6	25 m	III/IV-	Auf dem Schuttband 10 m nach rechts und über gestuftes Gelände hinauf zum Aufschwung des Vorgipfels zu Stand.	(2 Friends) 1 Bh	
	50 m	V-/V+	Einen kompakten abgespaltenen Turm ersteigen und weiter zum Grat links der überhängenden Vorgipfelwand. Über ihn leicht auf den Vorgipfel.	1 Bohrhaken (3 Friends)	Weiterweg zum Hauptgipfel nur von alpinem Interesse